

# Eine Winterbesteigung der Keschnadel

Autor(en): **Moesle, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **15 (1920)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541439>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine Winterbesteigung der Keschnadel.

Von A. MOESLE, Zuoz.

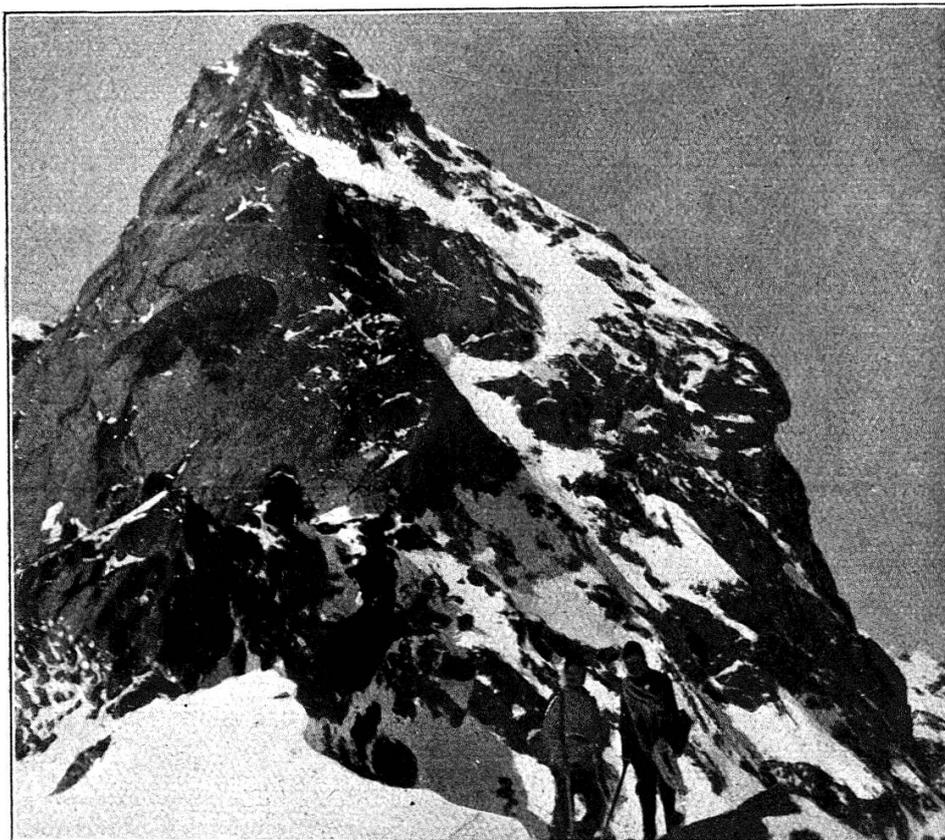
Schon oftmals, wenn ich mit meinen Brettern die allbekannte Tour über die Fuorcla d'Eschia ausführte, reizte mich der stolze Felsturm der Keschnadel zu einer winterlichen Besteigung. Nachdem mir ein diesbezüglicher Versuch Anfang März 1919 missglückt war, waren uns die Verhältnisse am 12./13. März endlich hold. Der erste Tag brachte uns bis zur Rascherhütte. Der zweite Tag sah uns, d. h. den Führer Ch. Hunger von Zuoz, den Führer U. Grass-Krüzer von Pontresina und mich beim ersten Tagesgrauen auf den Brettern. In  $\frac{3}{4}$ stündigem Aufstieg erreichten wir die Fuorcla, gerade als die ersten Morgenstrahlen das Keschmassif und die Veroglia in satten braunen Tönen aufleuchten liessen. Lange blaue Schatten warfen unsre Körper auf den Schnee in solch herrlichem Azurblau, wie ich es nur noch einmal im Süden in der blauen Grotte von Capri



Mittelgrat und Piz Kesch.

Phot. A. Moesle

beobachtet habe. Wir traversierten die Lücke und bogen westwärts ab, um nach einer weitem Viertelstunde in die obere «Fuorcla» dicht am Fusse der Nadel zu gelangen. Dort wurden die Skier abgeschnallt und verstaut; dann seilten wir an und es begann eine der schönsten Klettereien, die der Kanton Graubünden überhaupt besitzt. Obschon wir günstige Verhältnisse hatten und die Nadel gut aus-



Keschnadel, Hauptturm.

Phot. A. Moesle

geblasen war, verursachte das Ausputzen der Griffe, die meistens vereist oder verschneit waren, viel Arbeit, sowie auch das Klettern selbst bei einer Kälte von 15 Grad. Nach zweistündiger Arbeit kamen wir unter den letzten Hauptturm. Wir mussten ihn auf einem neuen Wege, direkt über die grosse Wand auf der Raschërseite bewältigen, wobei wir mit 45 m Seil arbeiten mussten. Die übliche Umgehung nach Norden konnten wir der vereisten Platten wegen nicht ausführen. Nach einer weitem Stunde angestrengter Kletterei erreichten wir den sogenannten Tritt und

Einstieg zur Gipfelplatte, des schwierigsten Stückes. Nach einem misslungenen Versuche bewältigten wir im zweiten Streich auch dieses und erreichten in einer weitem halben Stunde den Gipfel. Starker Ostwind beeinträchtigte leider den Genuss der Fernsicht und den Aufenthalt auf dem Gipfel, sodass wir nach einer Viertelstunde den Abstieg durch den Westkamm auf den Mittelgrat begannen. Der Grat selber hinüber bis zur Abseilstelle vor dem Hauptkesch gab viel Arbeit, da der vielen Schneeblätter, Ueberhänge, losen Steine und des starken Windes wegen ein beständiges Sichern und Sondieren notwendig war. Gegen 3 Uhr erreichten wir mit steifen Fingern die Abseilstelle (8 m zirka); trotz der kalten Hände verlief das Abseilen ohne Unfall, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erreichten wir den Hauptkesch, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr waren wir wieder bei unsern Brettern und fuhren auf etwas unsichern und müden Beinen zur Davoserkeschhütte hinunter, gerade als die Sonne hinter dem Aelamassiv im herrlichsten Licht- und Farbenspiel verschwand.